

DIE FILMREIHE IM SWEETSIXTEEN-KINO IM DEPOT DORTMUND

Di., 8. November 2016, 19:30 Uhr

LEBEN IN DER STADT VON MORGEN



D 2007, 97', Dokumentarfilm, Regie: Marian Engel (Düsseldorfer Erstaufführung)

Helden der Moderne wie Walter Gropius, Oscar Niemeyer (der hier u. a. zu Wort kommt), Alvar Aalto, Jan van den Broek und Jacob Bakema haben im Hansaviertel gebaut: als Reaktion auf den stalinistischen Prunk der Ost-Berliner Stalinallee. Im „Schaufenster des Westens“ sollte die politische Bindung der Bundesrepublik auch ästhetisch zum Ausdruck kommen. Spannende Doku zum 50. Geburtstag des Hansaviertels. Vorfilm: **Für einen Platz an der Sonne** (D 1959, 10', Regie: Rudi Hornecker). Ernst May erklärt sein Modell des „Neuen Frankfurt“.

Di., 15. November 2016, 19:30 Uhr

MAMMA ROMA



I 1962, 105', Spielfilm, DF, Regie: Pier Paolo Pasolini
Mit Anna Magnani, Ettore Garofolo, Franco Citti

Keifend und kochend versucht sich Anna Magnani als Ex-Prostituierte in einem bürgerlichen Wohnviertel Roms zu etablieren: Im Rahmen eines staatlichen Förderprogrammes können Kleinverdiener in Italien in den 1950er Jahren Wohnraum erwerben. Für Pasolini spiegelt die Architektur Roms den Zustand einer ganzen Gesellschaft wider, die modernen Wohnblocks stehen zwischen den antiken Ruinen für Hoffnungen auf Neues, aber auch für bittere Enttäuschungen.

Di., 22. November 2016, 19:30 Uhr

DER PRUITT-IGOE-MYTHOS



USA 2011, 79', Dokumentarfilm,
Regie: Chad Freidrichs, engl. OF (Düsseldorfer Erstaufführung)

Mit seinem Housing Act von 1949 legte Präsident Harry S. Truman das Fundament für den geförderten sozialen Wohnungsbau. Mit der Pruitt-Igoe-Siedlung in St. Louis, 1956 von Minoru Yamasaki geplant, 1972 bereits wieder abgerissen, scheiterte ein Leuchtturmprojekt. Der Architekturhistoriker Charles Jencks zum Abriss: „Dies war der Tag, an dem die moderne Architektur starb“. Die Dokumentation beschreibt spannend alle Phasen der Siedlung. Vorfilm: **Concrete Stories** (F/CS 2015, 52', Regie: Lorenz Findeisen): Standardisierte Wohngebäude aus Beton gibt es in Ost und West. Der Film beleuchtet anhand von Siedlungen in Paris, Prag und Berlin die Entwicklung der Plattenbauten und stellt zeitgenössische Aussagen der damals beteiligten PlanerInnen aktuelle, vor Ort geführte Interviews gegenüber. Rasant, witzig und informativ. Ökonomiegeschichte als Mikrogeschichte eines Hauses.

Di., 29. November 2016, 19:30 Uhr

JUNGES LICHT

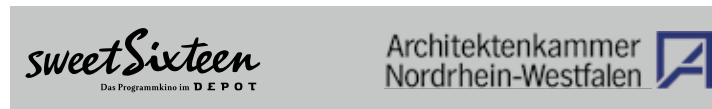


D 2016, 122', Spielfilm, Regie: Adolf Winkelmann
Mit Charly Hübner, Oskar Brose, Lina Beckmann, Peter Lohmeyer, Nina Petri

1961. Das Ruhrgebiet sorgt mit Kohle und Stahl für das Wirtschaftswunder und den Fortschritt der ganzen Republik. Julian ist fast 13 Jahre alt und lebt in einer Ruhrgebietssiedlung, die geprägt ist vom Bergbau und gekennzeichnet durch Enge, es gibt kaum Rückzugsorte. Dennoch erlebt er einen Sommer, der alles verändert... Wehmütige, intensive Hommage an das Ruhrgebiet.

Alle Filme mit Einführung · Eintritt: 6 Euro (Einheitspreis)

Kartenreservierungen unter Angabe der gewünschten Vorstellung und Personenzahl sind telefonisch oder per Mail über das sweetSixteen-Kino möglich (Mo-So 11-17 Uhr: 0231.910-66 23 oder unter info@sweetSixteen-Kino.de). Vorbestellte Karten bitte bis 30 Min. vor Filmbeginn abholen.



Adresse Immermannstr. 29 // 44 147 Dortmund
Kontakt Telefon 0231.910 66 23
 eMail info@sweetSixteen-Kino.de
 Internet www.sweetSixteen-Kino.de
Kino geöffnet Di-So i.d.R. zw. 17.00-22.00 Uhr
 Programm unter www.sweetSixteen-Kino.de
Büro Mo-Fr i.d.R. zw. 10.00-16.30 Uhr
Eintritt pro Person 6 € Einheitspreis (nur für Filmreihe)
ÖPNV ab DO-Hbf
U-Bahn U41 bis Haltestelle Immermannstraße / Klinikzentrum Nord.
Bus (Nordausgang) Linie 453
 Richtung Anne-Frank-Gesamtschule bis Haltestelle Immermannstraße/Klinikzentrum Nord.
Parken direkt auf dem Parkplatz gegenüber dem Haupteingang des Depot an der Immermannstrasse. **Keine Parkgebühren!**

Herausgegeben von der
 Architektenkammer NRW /
 Düsseldorf und dem
 sweetSixteen-Kino im Depot /
 Dortmund

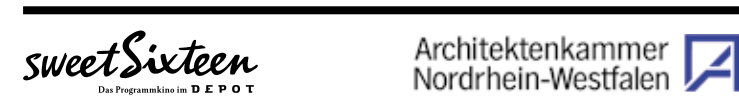
Bildmaterial
 Filmmuseum Düsseldorf

Kooperative Organisation
 Dr. Markus Wirtz
 Jessica Franke

Texte, Kuration und Einführung
 Matthias Knop
 Ramona Stuckmann

Realisation
 Schön & Gut GmbH, Düsseldorf

Titelmotiv
 Leben in der Stadt von Morgen



ARCHITEKTUR UND FILM DIE STADT VON MORGEN SOZIALE UTOPIEN

8. – 29. NOVEMBER 2016

DIE STADT VON MORGEN – SOZIALE UTOPIEN

ARCHITEKTUR UND FILM

Nicht jeder kann so wohnen wie er möchte. Wohnraum und Wohnlage werden durch die soziale Stellung bestimmt. Da es für viele nicht möglich ist, die eigenen Vorstellungen von Wohnen durch die Angebote am freien Markt zu verwirklichen, ist die Schaffung von preiswertem Wohnraum eine wichtige politische sowie architektonische Aufgabe.

Der öffentlich geförderte Wohnungsbau stellt hohe Anforderungen an den Architekten: Seine Bauten müssen die speziellen Bedürfnisse ihrer zukünftigen Bewohner erfüllen, städtebaulich in die Stadtraumstruktur passen, die sozialpolitische Aufgabe erfüllen und im günstigsten Fall architektonische Formvollendung beweisen. Dies war seit jeher ein Anreiz für prominente Architekten: Le Corbusier, Oscar Niemeyer, Jean Nouvel oder Minoru Yamasaki entwickelten Konzeptionen zum Thema.

Die vierzehnte Ausgabe der Reihe Architektur und Film, die das sweetSixteen-Kino in Zusammenarbeit mit der Architektenkammer NRW präsentiert, zeigt an vier Abenden Filme, die sich auf unterschiedliche Weise mit Modellen urbanen, sozialen Wohnens befassen.

Mit der Interbau fand 1957 in Berlin die erste Internationale Bauausstellung nach dem Krieg statt. Weltweit bekannte Architekten der Klassischen Moderne entwickelten für das Berliner Hansaviertel ihre Vorstellung einer „Stadt von Morgen“, unter ihnen Oscar Niemeyer, Walter Gropius, Alvar Aalto und Arne Jacobsen. Sie wollten nicht nur Wohnraum schaffen, sondern mit ihrer Vision einer durchgrünten

Stadtlandschaft zur Schaffung eines neuen Menschenbildes beitragen. Der Film **Leben in der Stadt von Morgen** (D 2007) zeigt die Aufbruchsstimmung der 1950er Jahre und die Ideale sozialen Wohnungsbaus in West-Berlin. Er widmet sich aber auch dem Leben der heutigen Bewohner des Hansaviertels und hinterfragt 50 Jahre nach Entstehen das Gelingen eines international gewürdigten Wohnmodells. Zu Wort kommen beteiligte Architekten wie Oscar Niemeyer, Zeitzeugen und Bewohner. Als Vorfilm läuft **Für einen Platz an der Sonne** (D 1959), in dem der Architekt Ernst May sein Modell „Neues Frankfurt“ vorstellt, das schon in den 1920er Jahren Konzepte eines sozialen Wohnungsbaus begründete.

Den architektonischen Hintergrund zu Pasolinis mitreißendem Filmklassiker **Mamma Roma** (I 1962) bildet eine Siedlung im römischen Viertel Don Bosco. Die Protagonistin, eine ehemalige Prostituierte, erwirbt eine Wohnung, die im Rahmen des italienischen Sozialbauprogramms INA-Casa (1949-1963) entstanden war, das sozial Schwachen in Ballungszentren Wohneigentum erlaubte. Doch der soziale Aufstieg misslingt, Mamma Roma kommt trotz ihres Umzuges aus einem Armenviertel in ein bürgerliches Umfeld dort nie wirklich an. Pasolinis Film ist auch eine Kritik an den Siedlungen, die oft in Brachlandschaften erbaut wurden und kaum Infrastruktur aufwiesen.

Die Dokumentation **Der Pruitt-Igoe-Mythos** (USA 2011) erzählt von einem staatlich geförderten Wohnprojekt in Saint Louis im Jahr 1956, das die Wohnsituation vor allem für den einkommensschwachen Teil der Bevölkerung verbessern sollte. Das oft als „Penthouse der Armen“ bezeichnete Projekt konnte die hohen Erwartungen jedoch

nie erfüllen. Vom World Trade Center-Architekten Minoru Yamasaki geplant, wurde Pruitt-Igoe bereits 1972 wieder abgerissen. Der Film verfolgt verschiedene Einzelschicksale, die ein genaues Bild der Entwicklung und Probleme des Wohnprojekts zeichnen. Es wird klar, wie aus dem Vorzeigeprojekt für Sozialwohnungen innerhalb kürzester Zeit durch soziale, politische und wirtschaftliche Probleme ein Symbol für fehlgeplante Wohnprojekte wurde. Der Vorfilm **Concrete Stories** (F/CS 2015) ist ein äußerst amüsanter Dokumentarfilm zur europaweiten Entwicklung des Plattenbaus, gespickt mit historischen Filmausschnitten, im Film kommentiert durch die Bauhistorikerin Tanja Scheffler.

Der Spielfilm **Junges Licht** (D 2016) ist eine faszinierende, authentische Zeitreise ins Ruhr-Revier des Jahres 1961. Der zwölfjährige Julian erlebt die Wirtschaftswunderjahre schmerzhaft. Die Welt der Erwachsenen scheint bedrohlich und einengend: „Der Balkon ist die zentrale Bühne: Schaut man nach vorne, hat man das ganze Wirtschaftswunder vor Augen. Fabriken, Schloten, der Himmel voll von Dampf und Rauch. Kohle, Stahl, Arbeit, Aufschwung. Links die Tür, die in die Küche der Wohnung führt. Da stehen Herd und Waschmaschine. Und zur Rechten das faszinierende und ein wenig beängstigende unbekannte Terrain: das Zimmer von Marusha, der 15-jährigen Nachbarstochter“. (Christoph Schröder)

Es ist empfehlenswert, Karten telefonisch zu reservieren.



- 1-3: Leben in der Stadt von Morgen
- 4+5: Für einen Platz an der Sonne
- 6: Mamma Roma
- 7+8: Der Pruitt-Igoe-Mythos
- 9: Junges Licht
- 10: Concrete Stories

Alle Filme mit Einführung. Im Anschluss an die Vorführungen lädt die Architektenkammer jeweils zu einem „Get together“ im Foyer, bei dem sich Gelegenheit zum Austausch über das Programm bietet.

IN KOOPERATION MIT

